

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag beendete am Donnerstag die Befreiung der Interpellation Bässermann. An Stelle des Fürsten Bülow ergriff der Staatssekretär v. Tschirschky das Wort, um den am Tage zuvor dem Adg. Wiemer (fr. Bp.) gegen ihn gerichteten Angriffen entgegenzutreten. Aus dem Hause sprachen noch die Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsh. Bg.), Gothein (frs. Bg.) und Zimmermann (Repub.). Schließlich wurden noch Wahlprüfungen erledigt. Am Freitag wurden weitere Wahlprüfungen erledigt. Die Wahlen der konservativen Abgeordneten Dietrich (Potsdam) und Maltewitz (Röslin) wurden in namentlicher Abstimmung für gültig erklärt, ebenso die Wahl des Elsässers Wiltberger. Über die Wahl des konservativen Abgeordneten Porzig (Altenburg) wurden Beweiserhebungen beschlossen. Kronprinz Georg ist 19 Jahre alt.

Aus Darmstadt wird ein neuer Gnadenakt des Großherzogs von Hessen gemeldet. Der Großherzog hat zahlreiche von der Amnestie ausgeschlossene Strafgefangene der hessischen Strafanstalten bedingungsweise begnadigt.

Die Immediateingabe des Erzbischofs v. Stablewski und der Domkapitel von Gnesen und Posen an den Kaiser mit der Bitte um Aenderung der Bestimmungen über die Unterrichtssprache des schulplanmäßigen Religionsunterrichts ist im Auftrage des Kaisers durch das Kultusministerium ablehnend beschieden worden. Die Regierung scheint demnach fest entschlossen, von ihrem kürzlich in der Rödd. Allg. Btg. dargelegten Standpunkte in Sachen des Religionsunterrichts in den Ostmarken nicht abzugehen.

In Berlin ist die Gründung eines polnischen Gewerkschaftsverbandes für ganz Preußen in einer stark besuchten Polenversammlung beschlossen worden. Dass die neue Organisation lediglich einen nationalen und keinen gewerkschaftlichen Charakter trägt, beweist schon der Umstand, dass sie Arbeitgeber und -nehmer umfasst und jede Fühlung mit den deutschen Gewerkschaften, auch den christlichen, ablehnt.

Aus Posen wird die Verurteilung polnischer Redakteure gemeldet. Der Redakteur Szotanski des Goniec Wielkopolski wurde wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches, Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze oder obrigkeitsliche Anordnungen, begangen durch Veröffentlichung eines Berichts, in dem die Eltern ausfordert werden, ihre Kinder zum Widerstande gegen die Lehrer aufzunehmen, zu 200 Rt. Geldstrafe verurteilt. Der Redakteur Switala der "Praca" erhielt wegen eines ähnlichen Artikels, da er bereits mehrfach vorbestraft ist, einen Monat Gefängnis.

England.

In der Guild Hall zu London fand zu Ehren des Königs von Norwegen ein Frühstück statt. In Erwideration auf einen Trinkspruch des Lord-Mayors wies der König auf die jahrhundertealte Freundschaft zwischen England und Norwegen hin, die von jeher gemeinsamer Unternehmungs-

Kampf.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit
von A. von Biliencron geb. von Wrangel.

(4. Fortsetzung.)

"Hans, dein Fuchs ist ungezogen! Den Zuck hat er gefressen, aber die Kunststücke will er nicht machen; das mußt du ihm befehlen." Elsy war mit diesem Ruf die Treppe heraufgestürmt und stand nun vor den beiden. Tettenborn hatte sich gesetzt. Etwas wie Hoffnungsfreudigkeit war über ihn gekommen, als ihm die Gewißheit wurde, daß er keinen Nebenbuhler zu fürchten habe. Bereitwillig folgte er der Kleinen zu seinem Pferde und ging freundlich auf ihr Geplauder ein.

Inge verharrete in ihrerträumerischen Stellung, und erst als Frau Werner herauskam, um nach ihr zu sehen, ging sie dieser langsam entgegen. Die Matrone nahm liebevoll ihre Hand.

"Komteschen, überlege es dir einmal still in deinem Kämmerlein, was für ein kostliches Ding es um ein treues Herz ist, das uns in Liebe zu sich ziehen will. Kannst mir's glauben, es gibt auf der Welt nichts Schöneres als ein göttessüchtiges Eheleben, wo die zwei sich herzlich lieb haben."

"Du hast wohl recht, wie immer, Mutter Trude, ganz recht!"

"Na, Töchterchen, dann überlege es dir mit deinem Herrgott, welche Antwort du dem Vetter geben willst. Was ich mir dabei für euch wünsche, das weiß ich ganz genau."

Frau Werners verständnisvoller Blick sagte Inge auch ohne Worte, welche Antwort sie gerne gehört hätte. Ernst nahm die junge Gräfin Abschied von der treuen Hüterin ihrer Kindheit, und in Gedanken versunken legte sie auch die Fahrt in dem offenen Wagen zurück, während Elsy, die ihre Verstimmung längst vergessen hatte, fröhlich mit dem Vetter plauderte, der neben dem Wagen ritt. Sie hatte keine Ahnung davon, daß er noch an demselben Tage Abschied von seinen Verwandten nehmen wollte.

Zweites Kapitel.

Vier Tage waren vergangen, seitdem Inge und Elsy in der Lindemühle gewesen waren. Viel hatte sich seitdem verändert. Tettenborn war zu seinem Regiment, den 2. Chevaulegers, zurückgekehrt. Er gehörte zu der Division des Generalleutnants von Zoller, der seine ihm zugewiesenen Truppen in und um Kissingen zusammenzog.

Elsy, erschrocken und entsezt darüber, daß der Vetter, ihr lieber Kamerad und männlicher Schutz, in dieser aufgeregten Zeit sie so rasch verließ, um sich von neuem den Gefahren des Kampfes auszusetzen, hatte sich willenlos ihrem Kummer darüber hingegeben, sowie der Angst vor drohenden

geist zur See verbinde, und betonte, daß den Bewohnern deider Länder gleichartige Betriebsamkeit, gemeinsame Traditionen und dieselbe Vaterlandsliebe eigen seien.

Serbien.

Aus Belgrad erhält die Wiener "Zeit" die sensationale Meldung, daß der Kronprinz Georg von Serbien wahnsinnig geworden sei. Bei Hofe herrsche große Besorgung. Der Kronprinz solle in ein auswärtiges Sanatorium gebracht werden. Er prügele seine Adjutanten und Diener oder versölge sie mit widerwärtigen Kunstzeugungen; seine Adjutanten nenne er "serbische Hunde", er lebe sehr verschwenderisch und sei kolossal verschuldet. Es fänden schon Beratungen zwecks Aenderung der Thronfolgeordnung statt. Prinz Georg werde wegen des festgestellten Wahnsinns von der Thronfolge ausgeschlossen und sein Bruder Alexander zum Thronfolger erklärt werden. Kronprinz Georg ist 19 Jahre alt.

Spanien.

Zum spanischen Kulturmäpp bringt das Madrider Blatt Imparcial die Meldung, der vatikanische Nunzius werde die spanische Hauptstadt verlassen, wenn der Bericht über das Gesetz betr. die religiösen Vereinigungen vorgelegt wird, und damit die Beziehungen des Vatikans zu Spanien abbrechen. Wie die Blätter melden, hat der Gouverneur von Toledo Befehl erhalten, zu verhindern, daß Kunstgegenstände aus den Kirchen entfernt werden, besonders wertvolle Gemälde, die von den Pfarrgeistlichen von San José zu hohem Preise heimlich an ausländische Kunsthändler verlaufen sein sollen.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Eröffnungsfahrt für die Gesamtstrecke der Olavibahn von Swakopmund bis Tsumeb hat stattgefunden. Ein großes, schwieriges Werk, dessen Ausführung, kurz nachdem sie begonnen, durch den Hereroaufstand fünf Monate lang unterbrochen wurde, ist damit in der in Aussicht genommenen Zeit zu Ende geführt worden. Seine Vollendung ist vorzüglich für die Verkehrsentwicklung im nördlichen Teil des Schutzhedietes von hervorragender Bedeutung. Der Bau der 578 Kilom. langen Eisenbahn ist im Auftrage der unter dem Namen Otavi-Minen- und Eisenbahngesellschaft bestehenden Kolonialgesellschaft, die ihren Sitz in Berlin hat, von der Firma Arthur Koppel ausgeführt worden. Die Bahn führt vom Hafen von Swakopmund aus über Osakos, Omaturu, Ojombondo, Otavi, Okjolote nach Tsumeb.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 20. November 1906.

Frühtag.

O Vater der Barmherzigkeit,
Sei tausendmal geprüst,
Dass du in dieser letzten Zeit
Uns solche Treu' gewiesen,

Schrecknissen. Wie eine Erlösung war es ihr erschienen, als die Mutter erklärte, keinen Tag länger in Kissingen bleiben zu wollen.

Es hatte sich bei dieser Veranlassung eine heftige Szene zwischen dem Ehepaar abgespielt, denn der alte Oberst von Wildensels wollte nicht daran glauben, daß es in oder um Kissingen zum Kampfe kommen könne, meinte, unter keinen Umständen seine Kur unterbrechen zu dürfen, und bezeichnete die Langsamkeit seiner Frau und Tochter als "kindische Weibersucht".

Die Ansicht der letzten Badegäste, die bis dahin noch ausgehalten hatten, spaltete sich in zwei Strömungen. Die eine Partei räumte schließlich das Feld, die andere beschloß, den kommenden Ereignissen die Stirn zu bieten. Zu der ersten gehörte Frau von Wildensels und Elsy, zu der anderen zählte der Oberst und Inge, die erklärt hatte, bei ihrem Onkel als Pflegerin bleiben zu wollen.

Der alte Herr, der sich bisher wenig aus dem Mädchen gemacht hatte, gönnte ihr jetzt einen anerkennenden Blick. "Wahrhaftig, die Inge ist die einzige Frauensperson, die noch etwas Schneid hat," murmelte er, und sich reckend, fügte er lauter hinzu: "Na, und wenn es ganz schlimm kommen sollte, dann bin ich ja auch noch da zu deinem Schutze."

Es wird sich schon alles machen, wir halten aus!" stimmte ihm das Mädchen freudig bei. Wohl wußte sie, wie wenig Schutz ihr der alte, gebrechliche Herr sein konnte, aber Furcht war ihr fremd, und ohne Zagen hatte sie den Posten übernommen, bei dem Onkel auszuhalten, bis er selbst es für nötig finden würde, Kissingen zu verlassen. —

Es war der Abend des 9. Juli. Schwere Regenschauer waren wiederholt die letzten Tage niedergegangen und hatten die Lust bedeutend abgekühlten. Inge schloß daher zeitig die Fenster und setzte sich mit ihrer Arbeit zu dem alten Herrn, der, die Zeitung in der Hand, zuerst nicht acht auf sie hatte. Nach einer Weile legte er das Blatt nieder, sah über die Brille weg zu dem Mädchen hinsüber und meinte: "Du hättest eigentlich ein Junges werden sollen, Inge! Es ist schade darum, daß du in den Weiberröden steckst."

Dies etwas zweifelhafte Lob machte Inge aber entschiedenes Vergnügen.

"Je nun, wenn zum Avancieren geblasen wird, so mit den Reitern vorwärts zu stürmen, das verstehe ich mir schon ganz gut auszumalen," erklärte sie zwischen Scherz und Ernst.

"Ich was. Auf das Signal hören und dann wie toll und blind lospreschen, das könnte zur Not jedes Frauenzimmer, das sich in die bunte Jacke hineinsticken ließe," brummte der Oberst. "Deshalb möchte ich dich noch nicht in ein Mannsbild umformen, sondern nur, weil man ein vernünftiges Wort mit dir reden kann, und das pflegt

Und deiner Kirche Heiligtum
Zu unserm Heil und deinem Ruhm
Noch unter uns erhalten!

Läßt deines Wortes helles Licht,
Die ew'ge Gnadenonne,
Doch ja bei uns verlöschen nicht,
Zu steter Freud' und Bonne!
Erhalt, o Herr, in unserm Land
Durch deine ausgestreckte Hand
Die heilige Gemeine!

Ach, handle nicht nach unsrer Schuld,
Nach unsren großen Sünden:
Bergib uns, Herr, nach deiner Huld,
Und lass uns Gnade finden!
Gib deinen Trost in unser Herz,
Und rück' uns alle himmelwärts
Und lass uns deiner harren!

Ordensverleihungen. Dem Oberwachtmeister Weitberg hier, welcher 18 Jahre lang die Gendarmerie-Oberwachtmeisterstelle im hiesigen Kreise innehatte, ist anlässlich seiner Pensionierung der Königl. Kronenorden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden. Die hohe Auszeichnung beweist, welcher Hochachtung und Wertschätzung sich der pflichttreue Beamte bei seinen Vorgesetzten zu erfreuen hatte. — Für die vielfach geleistete Hilfe bei Bränden in den Ortschaften des russischen Grenzbezirks ist dem Fürstlichen Delnomieinspektor Heptner zu Reudeck O.S. vom Kaiser von Russland der russische Stanislausorden III. Klasse verliehen worden.

Die Niedertafel beginnt am Sonntag ihr zweites ziemlich gut besuchtes Wintervergnügen im Gluskeischen Saale. Zunächst gelangte das einjährige Lustspiel "Sie ist stumm" von Silesius zur Aufführung; es war gut eingebürt, wurde glatt weggespielt und erzeugte bei den Zuschauern heitere Stimmung. Hierauf folgte unter Leitung des Liedermeisters Wörzner der gesangliche Teil: es waren vier gemischte Chöre (Damen und Herren), zwei Lieder für Sopran (Fräulein Minkus) und das Bassolo "Schnitterlied" (Gerickeitssekretär Schneider). Sämtliche Lieder fanden den Beifall der Zuhörer. Den dritten Teil des Festes bildete das übliche Tanztrünnchen.

Nellamefest. Die Ausstellung des Nellamefestes hatte noch Sonnabend und Sonntag weiteren guten Zuspruch. Die Ausstellungsgegenstände waren im "Prinzregent" im großen Saale und in dem Gesellschaftszimmer rechts vom Eingang untergebracht, während der kleine Saal den Gaben-tempel abgab. In ihm waren auf einem siebenstigen Gestell eine Menge Sachen und Säckchen aufgestapelt, Geschenke der ausstellenden Firmen, die bestimmt waren, gegen die den Eintrittskarten beigegebenen fünf nutzten, rierten Coupons kostenfrei ausgetauscht zu werden. Sonnabend abend fand im Saale eine Lichtbildervorführung statt, Bilder gemischten Inhalts, zwischen denen Nellamen hiesiger Firmen eingeschaltet waren. Lehrer Olugosch leitete die

man mit den Frauenspersonen für gewöhnlich nicht fertig zu bringen."

Inge sah belustigt zu ihm hinüber. "Also so unterstierst du uns Weiber! Armer Onkel! Und dabet bist du täglich von drei solchen Exemplaren umgeben!"

"Schnack keinen Unfünf," wehrte er ihr. "Du hörest ja, daß ich zufrieden bin, mit dir wie mit einem kleinen gleichen sprechen zu können. Habe das diese zwei Tage seitdem wir uns allein gegenüber sitzen, wegdekomm. Weißt ja wahrhaftig Bescheid im Reglement und verstehst es, wenn man mit dir von militärischen Dingen spricht. Man muß sie dir natürlich nur etwas klar machen," septe er mit einem gewissen Nachdruck hinzu.

Um Ingess Lippen zuckte es. "Ich bin meines Vaters Tochter, das sagt alles. Was ich weiß, was ich kann und was ich begreifen gelernt habe, das stammt nur von ihm. Dem geliebten Vater verdanke ich, was irgend an mir brauchbar ist." Ihre Stimme war bei den letzten Worten unsicher geworden, und sie wandte den Kopf zur Seite, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen.

Nun war aber dem alten Herrn jede Rührungsszene verhasst, und es lag durchaus nicht in seiner Absicht, das Gespräch auf "das sentimentale Gebiet", wie er es nannte, hinzubezuspielen. Ablenken bemerkte er, während seine Hand über das Zeitungsblatt glitt: "Was doch der Krieg so alles mit sich bringt! Denke dir mal, Mädchen, das stehen sich nun in diesem Feldzuge hier bei uns zwei Männer gegenüber, die vor noch nicht zwanzig Jahren Seite an Seite als gute Kameraden gesuchten haben."

"Und das ist?" fragte Inge interessiert.

Unser Generalleutnant von der Tann und der Briegegeneral von Wrangel, der zu der Goebenschen Division gehörte. Tann hat mir oft von dem schleswig-holsteinischen Feldzuge erzählt, an dem er sich mit derselben Begeisterung beteiligt hat, wie seinerzeit der Wrangel. Und nun schien sich die alten Kriegsgefährten hier als Feinde wieder. Ein merkwürdiges Zusammentreffen und höchst unbehaglich für beide beiden."

"Däudend, furchtbar quälend muß das sein", stammelte Inge bei. "Alle Beziehungen aus dem Herzen reißen zu müssen zu einem Menschen, dem man wirklich gut geworden ist, das denke ich mir entsetzlich schwer!"

"Würdest so etwas auch nie fertig kriegen, dafür bist du ein Frauenzimmer!"

Des Mädchens Arbeit ruhte schon längst in ihrem Sessel, geschärftes Denken sprach aus den leicht zusammengezogenen Brauen. "Ich würde tun, was ich müßte," antwortete sie langsam. "Die Pflicht voran, wenn auch das Herz dagegen ausschreit. So will ich es wenigstens halten, und Gott helfe mir, daß ich nie schwach darin werde."

(Fortsetzung folgt.)

Vorführung durch eine Begrüßung der Erschienenen namens des Vereins deutscher Kaufleute ein. Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß das veranstaltete Reklamefest freudig zu begrüßen sei, gelte es doch dem idealen Streben, Mittel für die Fortbildung unbemittelter Kaufmannslehrlinge zu schaffen. Er berührte dann die Welthandelslage und die wachsende Ausdehnung des deutschen Handels. Der Kaufmann sei der Pionier der Kultur. Den Schluß bildete ein „Hurra“ auf Kaiser Wilhelm II., den Förderer und Schützer von Handel und Gewerbe. — Sonntag nachmittag konzertierte im Saale die Friedrichshütter Kapelle, ebenso abends; zum Schluß wurde das einaktige Singspiel „Die Lieb im Gebirge“ von Lehnhardt gegeben, woraus das Tanzvergnügen folgte. — Montag gegen Mittag begann die Verteilung der Geschenke, die noch Dienstag fortgesetzt wurde. Die gespannten Erwartungen der Couponinhaber wurden vielsach nicht befriedigt, man bemängelte die Minderwertigkeit der Geschenke, auch daß die Verteilung nicht öffentlich erfolgte. In einer heutigen Anzeige warnt der festgebende Verein vor Verleumdung, hervorhebend, was für 1 Ml. Eintritts geld alles geboten worden sei. So hat denn das schöne Fest mit einem Misston geendet.

Zum Volksheimkonzert. Ueber die künstlerische Verdienststellung des schwedischen Künstlers Sven Scholander, der in dem nächsten Sonnabend stattfindenden 8. Volksheimkonzert hier auftreten wird, entnehmen wir der Königsberger Hartungschen Zeitung folgende Auskunft vom 5. März 1906:

Sven Scholander ist der feinste und eleganste musikalische Konferencier, den der hübsche kleine Salon unseres Deutschen Hauses je beherbergt hat, und in den er von rechts wegen hineingebürt. Was er über uns ausschüttet, hat mit der großen Musik nichts zu tun, aber noch viel weniger mit irgend etwas, was an die „Spezialität“ streift. Er darf sich nicht mit Hohem noch mit niedrigem mischen, sondern muß sein eigenes Cabaretthchen haben, aus dem er in seiner ganzen Bonhomie und Schalkhaftigkeit herauschüpft und mit dem Publikum in wenigen Minuten die Führung, wie mit gemütlichen alten Freunden, nimmt. Er hat gesagt, daß er seit zu einem Angriff hatte, und nachdem er uns kurz mit seiner alten Geliebten, die ihn nie verläßt, belaut gemacht hat, mit seinem ganzen Herzen, als ob wir mit ihm zur Schule gingen wären. Alt ist sie, seine Gitarre — Thearbe von 1728, das muß man ihm zugeben, aber sie ist ihm nicht einmal unbedingt neu, denn nach zehn Minuten röhrt ihr die Geduld auf einer Seite, und unerträglicher wäre verloren gewesen, wenn ihm nicht eine andere, ebenso gute Laute zur Verfügung gelegen hätte.

Sven Scholander ist ein Künstler in jedem Blutstropfen. Von Haus aus Bildhauer, ergriff ihn endlich die Kunst, die in seiner Familie immer den Grundton des geistigen Lebens angab, und diese Wacht zog ihn hinaus in fremde Länder, in die er den musikalischen Humor und die frische Naivität des schwedischen Volkstums trug. Daneben singt er deutsche Dialektlieder und französische Chansons, so daß sein Programm es an reichhaltiger Abwechslung nicht fehlt. „Federleicht ist sein Gepäck“ und „mit seiner Mandoline, die mir ihm weint und lädt“, kommt er durch die ganze Welt, wenn er willt, sogar ohne Eisenbahn — der letzte „Fahrenbe“. In allem ist er gleich fertig, und überhaupt kein Künstler, den man auf den Stand seiner Leistungen kontrolliert. Er ist (mit der Stimme!) gar kein eingelernter „Vortragender“, er improvisiert alles, was er gibt, in der kostlichsten Unmittelbarkeit, und das ist's, was den doch schon etwas gereiften Mann ewig jung und frisch erhalten wird. Das Sentimentale ist aus seinem Programm ganz ausgeschieden, nicht das Gemütvolle, aber den Oberton bildet der Humor, die immer neue mimische, ja geradezu dramatische Durchführung in einem einzigen Coupletchen, die das Publikum des ausverkaufen Saales beobachtete.

Wir wollen uns der Geschicklichkeit enthalten, die 13 Nummern (mit Zugaben) seines Programms „beschreibend“ aufzuzählen. Unter den einleitenden deutschen Gesängen überraschte mehr als alles andere das hamburgische Nationallied „Jan Hinckel up de Lammerbraat“, das der Fremdländer vollendet wiedergab. Aus dem oberösterreichischen Volkstaler hätten wir diesem genialen Lautenschläger das Fragepiel „Der i's Deander lieb“ gegönnt. Das wäre ganz für seine verschmitzten Augen. Als Original mit Leib und Seele gaben sich natürlich die schwedischen Heimatlieder, die in einer Zugabe aus dem Liederbuch des berühmtesten schwedischen Volksdichters Belmann († 1795) die brillanteste Ergänzung fanden. Aus dessen „Bachusordnungen“ gab Sven Scholander die Szene, in der der brave Brantweinbrecher Lundholm unter allgemeinem Klagegeklöppel begraben wird. Hier leistete die Laute den ungeahnten Dienst des Glockengeläuts mit so frappantem Vollklang, daß wir den ausbündigen Spaziermacher wieder als Tausendkünstler bewundern mußten. Von den französischen Chansons, die von unseren Damen aus dem Lachsal ihrer Muttersprache begrüßt wurden, hörten wir den französischen Tambour „Roi d'Istov“ usw., ein ganz reizendes Tambouren mit unvergleichlichem Parlando. — Dass Sven Scholander nach dem Sieges-Abend von uns geht, halten wir nicht für wahrscheinlich. Die allgemeine Stimmung schien durchaus auf ein Daspo zu deuten.

Theater. Das bekannte Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von unserem gegenwärtigen Theater in der jetzigen Spielzeit schon gegeben worden. Bei der ersten Aufführung

des Stücks war der Zuspruch so groß, daß, wie uns Herr Haupt mitteilt, die Besucher in großer Zahl keinen Einlaß mehr finden konnten. „Alt-Heidelberg“ wird daher nochmals nächsten Donnerstag zur Aufführung gelangen.

+ Verunglückt ist am Freitag in Kreuzburg der Schaffner Binnel 1 aus Hugostraße, indem ihm das rechte Fußgelenk überschritten worden ist.

+ Ein jugendlicher Messerheld ist der 13jährige Bruno Woschnik von hier. In einem Streit stach er seinen 15jährigen Bruder mit einem Messer in den Rücken. Herzliche Hilfe ist in Anspruch genommen worden.

Standesamt Tarnowitz. Vom 4. bis 10. Novbr. Geburten: eine Tochter dem Lokomotivführer Erdmann Bischl, eine Tochter dem Seiffensabtalarbeiter Johann Weichert, ein Sohn dem Häuer Joseph Szendzina, eine Tochter dem Schirrmann Karl Neumann, ein Sohn dem Lokomotivheizer Gustav Schmidt. — Ausgeburten: Blendedöster Julius Peter Polora und Witwe Maria Donk, geb. von Kolson, beide in Charlottenhof. Unterkreiger Hermann Wolff in Domb und ledige Margareta Leonora Marie Schüde in Tarnowitz. Maler gehilfe Georg Joseph Sohna in Tarnowitz und ledige Ernestine Martha Anna Wahner in Reichendach in Schlesien. Maler gehilfe Friedrich Wilhelm Karl Balzer und ledige Ella Martha Uhlig, beide in Tarnowitz. — Eheschließungen: Eisenbahnerarbeiter Viktor Stellmach und ledige Berta Franziska Woka, beide in Tarnowitz. — Sterbefälle: Schreide gehilfe Alfred Paul Hiebsch, 14 Jahre alt. Verwitwete Volksschullehrer und Kantor Sophie Strupyna, geb. Cichon, 75 Jahre alt. Ledige Berta Ritscha, 66 Jahre alt. Richard Urbanczyk, 2 Monate 21 Tage alt. Verwitwete Maschinenwärter Franziska Ryklo, geb. Kulisch, aus Roika, 73 Jahre alt. Verwitwete Schuhmachermeister Karoline Wengerek, geb. Simon, 66 Jahre alt.

Mallo. Die Provinzial-Feuerwehr in Breslau hat unserer Freiwilligen Feuerwehr für ihr schnelles und ausdauerndes Eingreifen bei der Lösung des Brandes am 11. Oktober d. J. in Drzech eine Prämie von fünfzehn Mark bewilligt.

Beuthen OS., 16. Novbr. Kaiserdenkmal. Die geplante Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm II. hat nicht die allerhöchste Genehmigung gefunden. Es entspricht nicht den Traditionen der Hohenzollern, so soll der Kaiser erklärt haben, daß bei Lebzeiten dem regierenden Fürsten ein Denkmal errichtet wird. Dagegen hat der Kaiser sofort die Einwilligung für ein Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen gegeben und dabei seine Freude ausgesprochen über den großen patriotischen Sinn, den er in der Ostmark betätigt findet. Das Kaiserdenkmal soll schon im nächsten Jahre vollendet und enthüllt werden. Man rechnet darauf, den Kaiser aus diesem Anlaß binnen Jahresfrist zum ersten male in Beuthen begrüßen zu können. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Magistrats wurde der Besluß gefaßt, die Schenkung des Stadtrats Haluba von 50000 Ml. zur Errichtung eines Kaiserdenkmals in veränderter Fassung für ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. anzunehmen und bei der Stadtverordnetenversammlung die Zustimmung zu beantragen, sowie den für den gleichen Zweck bereits angesammelten Denkmalsbonds in Höhe von etwa 30000 Ml. für das Kaiserdenkmal zur Verfügung zu stellen.

Zabrze, 17. Novbr. Der oberschlesische Schulstreit. Dem Kolporteur Piecha und dem Paternenansieder Sich, beide in Zabrze, war durch Gerichtsbeschuß die Sorge für ihre Kinder auf Grund des § 1066 B. G. B. entzogen worden, weil sie ihre Kinder für die politische Agitation benutzt haben, indem sie ihnen verboten, in dem deutschen Religionsunterricht deutsch zu antworten. Beide Väter haben nunmehr das Verbot zurückgenommen und die Kinder angewiesen, weiter wie früher an dem deutschen Religionsunterricht teilzunehmen. Der Schulstreit ist hiermit in Zabrze im wesentlichen als deendet anzusehen. — In wie leichtfertiger Weise ein Schulstreit gemacht wird, zeigt ein Beispiel aus Zabrze-Porekada, wo zwei Kinder des großpolnischen Josef Gnott am 9. d. M. die deutschen Antworten im Religionsunterricht verweigerten. Die Kinder wurden am Nachmittage desselben Tages mit zweistündigem Nachsitzen zwischen 3 und 5 Uhr bestraft und mit vorwiegend deutschen Arbeiten beschäftigt. Die Mutter der Kin-

der brachte diesen Brot und erklärte dem die Aufsicht über die Kinder führenden Hauptlehrer, sie habe nichts dagegen, wenn die Kinder deutsche Antworten geben, aber ihr Ehemann gebe es nicht zu. Im folgenden Tage gaben die Kinder ihren Widerstand auf und antworteten wieder deutsch. Früher hat derselbe Gnott gesagt, seine Kinder sollen recht tüchtig Deutsch in der Schule lernen.

Königshütte, 14. Novbr. Die Fleischsteuerung war Gegenstand einer Besprechung in der heute abgehaltenen Stadtvorstanderversammlung. Stadtverordneter Professor Doermann stellte den Antrag, der Magistrat möge an den Beratungen des deutschen Stadttages teilnehmen, um sich an den daselbst zur Beschlusssfassung gelangenden Maßnahmen für die Verdilbung des Fleisches beteiligen zu können. Hierzu gab Oberbürgermeister Stolle die Erläuterung ab, er müsse anerkennen, daß eine Fleischsteuerung herrsche, doch seien dafür weder die Landwirte noch die Fleischer verantwortlich zu machen, sondern sie liege in den schwierigen Verhältnissen. Den gestellten Antrag auf Beteiligung am deutschen Stadttage werde er dem Magistrat vortragen, und er glaube einer Genehmigung derselben sicher zu sein.

Jugendliche Ausreißer. Nachdem kürzlich in Liegnitz drei jugendliche Ausreißer aus Oberschlesien aufgehalten und mit ihrem Führer, der das Reisegeld seinem Vater entwendet hatte, zurücktransportiert worden waren, sind jetzt zwei 16jährige Söhne von Fleischmeistern aus Zabrze auf der Ausreise aufgehalten worden. Sie hatten vor einigen Tagen eine „Reise in die Welt“ angetreten. Der eine mit Vornamen Adolf nahm aus der Kasse des Vaters 465 Ml. Reisegeld, Alfreds Vermittel waren geringer. In Lindau am Bodensee wurde die Expedition der Flüchtlings unterbrochen. Adolf besaß noch 220 Ml., Alfred war schon mittellos. Infolge telegraphischer Nachricht an die Eltern der Burschen wurde der Rücktransport des ersten Flüchtlings angeordnet. Der andere, welcher rückfällig ist und seinen Eltern bereits einmal unter Mitnahme von 1000 Ml. entflohen war, wurde von diesen diesmal seinem Schicksal überlassen.

Liegnitz, 12. Novbr. Jugendliche Ausreißer. Gestern früh um 6 Uhr wurden drei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren mit Namen Peter Bobrowski, Julius Bednarek und Philipp Gusch, alle drei in Michalkowitz, Kreis Katowitz, geboren und Söhne von Bergleuten daselbst, auf dem heutigen Bahnhof betroffen; sie gestanden, ihren Eltern am 9. d. M. entlaufen zu sein. Bobrowski gibt an, seiner Mutter 35 Ml. gestohlen zu haben. Von dem Gelde will er für Bahnsaft von Oppeln nach Liegnitz und einige andere Sachen 22,45 Ml. ausgegeben haben. Der Rest von 13 Ml. war noch vorhanden. Im Polizeigeschäft wurden jedoch bei dem Knaben im Jackett noch außerdem 44,05 Ml., die er verborgen gehalten hatte, vorgefunden. Bei seiner Vernehmung erklärte Bobrowski: Er stahl seinem Vater über 80 Ml. und fuhr gemeinsam mit Bednarek und Gusch nach hier. Sie wollten nach Dresden. Bobrowski stieg durch ein Fenster in die Wohnung der Eltern ein, als diese zur Arbeit waren, und entnahm der Kommode das Geld. Während dieser Zeit standen seine Begleiter Schmiede. Sie wußten von dem geplanten Diebstahl. Der Rest des Gelbes wurde unterwegs verausgabt. Bobrowski hielt seine Begleiter frei! Gusch sagte Folgendes aus: Bobrowski will in Dresden einen Onkel haben und zu diesem wollte er reisen. Er überreichte die Fremde zur Rittsahrt und besorgte auch das Reisegeld. In Beuthen OS. kleidete sich Bobrowski um und dann fuhren die Ausreißer bis hierher. Bednarek erklärte, er habe Bobrowski und Gusch an der Magrube getroffen und beide redeten auf ihn ein, mit nach Dresden zu kommen. Bobrowski hätte seinem Vater Geld gestohlen; er kleidete alle drei neu ein und dann fuhren sie mit der Bahn fort. Bednarek trieb sich schon obdachlos umher, weil er vom Vater Prügel erhalten hatte.

Laut Mitteilung der bekannten Teefirmen Meßmer (Frankfurt a. M.) sind die feinsten Tees der diesmaligen Chinaernte besser als seit Jahren. Meßmer ist. Souchong m. Bl. (100 Gr. Pakete Ml. 1.—) und Kaisertee (100 Gr. Dose Ml. 1,25) in den R. L. Verkaufsstellen erhältlich.

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag den 22. d. M. werde ich vor dem Hotel 6 Linden hier von 9 Uhr ab:

1 Trumeau mit Untersatz, 2 bessere Kleiderschränke, 1 Bettifow, 1 Regulator, 1 Bläschengarnitur, div. Goldsachen, 6 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Lektorikon, 1 Ausziehtisch, 1 Konzertflügel, 1 Herrenuhr mit Kette u. a. m.

zwangswise versteigern. 1413
Linsort, Gerichtsvollzieher.

Ein nüchtern, fleißiger und zuverlässiger

Arbeiter

(möglichst gedienter Soldat) bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Bei guten Leistungen und Führung ist die Stellung dauernd und gut bezahlt.

H. Sedlaczek,
Weingrosshandlung
Tarnowitz.

Zur Josef Pleitgen'schen Nachlaßmasse zu Gladziolau gehörende aufzustehende Forderungen

a. Geschäftsforderungen Ml. 163,99,
b. 2 erftstellige Hypothekenforderungen à 450 Ml. = 900,00,
eingetragen auf den Grundstücken Nr. 228 bzw. 971
Blatt Gladziolau,

werde ich Freitag den 23. November 1906 mittags 12 Uhr in meinem Kontor öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Schuldenverzeichnis, ebenso die Grundbuchabschriften liegen bei mir zur Einsicht aus.

Tarnowitz den 19. November 1906.

Paul Schubert,
Nachlaßpflieger.

Deutscher Ostmarken-Verein

Ortsgruppe Friedrichshütte OS.

Sonnabend den 24. d. M. abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung
im Hildebrandischen Saale.

Vortrag des Oberlehrers Dr. Albert Gruhn aus Berlin:

1. „Polenpolitik unter Kaiser Wilhelm II., 2. Ansiedlung, 3. Ostmarkenverein, 4. Schulstreit.

Jeder Deutsche ist hiermit herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Durch Besluß vom 2. November 1906 ist die Pauline verehrt. Durch Bergmann und Häusler Josef Tyczka geb. Lippold in Gladziolau wegen Trunksucht entmündigt.

1405
Amtsgericht Tarnowitz den 16. November 1906.

Tarnowitz den 12. November 1906.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß an dem Freitag, den 28. November 1906 hier stattfindenden Viehmarkte Auftrieb der Pferde aus den hiesigen Viehmarktplatz erst nach Tagesablauf und nur durch den einen Zugang, in dessen unmittelbarer Nähe eine Marktbude zur Benutzung für den überwachenden Tierarzt festgestellt ist, gestattet werden wird.

Die Hugostraße bleibt während der Dauer des Marktes für den öffentlichen Verkehr an der Nordgrenze des Marktplatzes ganz und an der Südgrenze zum Teil durch transportable Schranken gesperrt.

Die Polizeiverwaltung.

300 Tassen Kaffee

Giebt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gegeben.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekommliches, sättigendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG - BUCKAU.

Durch Bareinkäufe aus erster Hand bin ich in der Lage, alle nur denkbaren Arten von Bildern als:

Ölgemälde, Aquarellen, Granüren

Kupfer- und Stahlstiche

in gediegenen Rahmen zu äußerst billigen Preisen unter koulanen Bedingungen abgeben zu können. Auf mein außergewöhnlich großes Lager von

Kölner Bilderleisten und Radeberger Sonnenglas

mache ich besonders aufmerksam und werden Bilder modern und preismäßig eingerahmt.

Freie Besichtigung meines Bilderlagers ohne Kaufzwang.

Beuthen OS.

Bahnhofstraße 39. Tel. 1530.

Paul Lubecki.

Größte Spezialbilderhandlung Oberschlesiens.

POI

Cigaretten



10 10

Mit wertvollem Coupon
in jedem Paket!

Für Raucher die nur gute
Qualität der Cigaretten und nicht
nutzlose Cartons bezahlen wollen!

Ein möbl. Zimmer
v. 1. 12. zu vermieten.
1402 Gartenstr. 5 a, parterre.

Gut möbliertes Zimmer,
Krakauer Str. 20, 11. Etage, vorn
heraus, zu vermieten. 1411

Ein gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. 1262
Gartenstr. 5 a, 2 Treppen.

Kaufsägeholz
vorrätig bei A. Sauer u. Komp.

1372

Theater in Tarnowitz.
(Hotel Prinz-Regent.)

Direktion Henry Haupt.

Donnerstag d. 22. Novbr. 1906
Deutschlands erfolgreichstes
Stück:

Alt-Heidelberg

von Wilhelm Meyer. Föster.

Preise der Plätze.

Sperritz 1,25 M., 1. Platz 0,90,
2. Platz 0,60, Stehplatz 0,40,
Galerie 0,30 M.

Vorverkauf nur in A. Rothes
Buchhandlung: Sperritz 1,00,
1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50 M.
Kasseneröffnung 7/4,

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet
hochachtungsvoll ergebenst
1404 Die Direktion.

Donnerstag
frischen

Zander
und

Schellfisch
Pfund 30 Pf.

empfiehlt 1415

Paul Funke.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche ist im
1. Stock Entenring 16 zu vermieten.
1410 Suchetzki.

A. Fitzner.

Eisengiesserei, Maschinenbauanstalt
und Reparaturwerkstatt

Rybna, Bahnstation Friedrichshütte OS.

liefer:

Saug-, Hebe-, Ständer-, Tiefbrunnen-Pumpen

inklusive Zubehörteile,
wie Windkessel, Ansanger, Rohre
und Verbindungsflanschen,
Gummi-, Spiral- u. Hausschläuche.

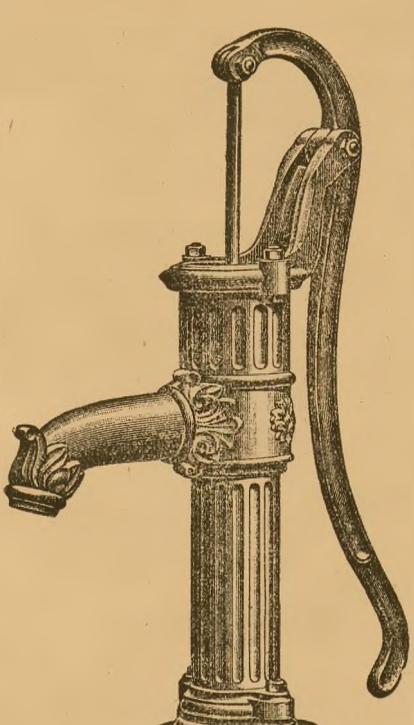
Druck- oder Spritzpumpen.

Pumpen für Jauche,

unreine und dicke Flüssigkeiten
in den

verschiedensten Ausführungen
als feststehende und drehbare
mit Spritzvorrichtung. 1215

Projektierung und Ausführung von Tiefbrunnen, Rohr- und Kesselbrunnen.



Zur Ausklärung!

Wir haben zu unserer

Reklame-Ausstellung

Eintrittskarten für M. 1,00 verlaufen und haben darauf freien
Eintritt in alle Räume gestattet, außerdem am Freitag den
16. d. M. ein Freiloktanz gegeben, am Sonnabend den
17. d. M. Lichtbilder-Vorträge geboten.

Außer diesem geben wir noch 5 Geschenke gratis.
Wir geben bekannt, daß Verleumdungen gerichtlich ver-
folgt werden.

Verein der Deutschen Kaufleute Berlin
Ortsverein Tarnowitz.

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412